Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 125 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | **Halver** Samstag, den 31. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1913**

Hierzu eine Beilage.

Rund um die Woche.

[Zwischen Krieg und Frieden.]

Nun werden unsere Enkel in der Geschichtsstunde wieder ein neues Datum zu lernen haben: der Londoner Frieden zwischen der Türkei und den Balkanmächten ist an diesem Freitag unterzeichnet worden. Vorläufig „präliminar". Aber es ist natürlich kein Zweifel daran, daß er auch endgültig werden wird. Keiner der Gegner hat irgendeinen Einspruch dagegen zu erheben, zumal da die Türkei alles Land westlich der Linie Enos-Midia im Ramsch abgetreten hat, nicht etwa einzelne Teile einzelnen Kriegführenden. Auf Kreta hat sie verzichtet, das Schicksal der ägäischen Inseln überläßt sie den Großmächten, und von Albanien sagt sie: Nicht in die Hand! Sie hat, wenn der Krieg auch offiziell neun Monate dauerte, doch eigentlich in wenigen Wochen an Europa fast alles verloren, was sie 500 Jahre behauptet hat. Was nun? Freiherr v. d. Goltz rät ihr, sie solle sich in Asien sammeln, auch die Hauptstadt dorthin verlegen. Aber sie will noch nicht. Konstantinopel ist für die vielen unnützen Beamten und Bureauoffiziere ein zu behagliches Fleckchen Erde, und das angenehme Dasein möchte man nicht aufgeben.

*

Ob es nach dem Londoner Frieden, der den Bulgaren die Zurückziehung ihrer Truppen von Bulajir und Tschataldscha gestatten, einen neuen Balkankrieg geben wird, steht noch dahin. Die Sprache namentlich der Serben ist ungemein kriegerisch, aber vielleicht werden ihnen die Trauben als zu sauer erscheinen, wenn inzwischen sich herausstellen sollte, daß Bulgarien mit — Rumänien eine Militärkonvention abgeschlossen haben sollte. Man gönnt den Preußen des nahen Orients, diesen Bulgaren, nicht die Vormachtstellung, man will ihr Gebiet und ihre Bevölkerung nicht allzu groß werden lassen. Aber Europa hat nicht dasselbe Interesse wie Serbien. Und Europa wird wiederum alle Mittel aufwenden, um den Krieg zu hintertreiben.

*

Überraschend schnell hat man in der Budgetkommission des Reichstages sich über die Wehrumlage geeinigt, während es noch vor wenigen Tagen so aussah, als werde es auch hierum heftige Fehden geben. Der Millionär wird 1 Prozent seines Vermögens abzugeben haben, 1½ Prozent der zehnfache Millionär; ebenso stuft die Umlage sich nach unten zu den kleineren Vermögen ab. Eine besondere Überraschung ist aber die Heranziehung auch der mäßigen Einkommen, bis zu 5000 Mark jährlich herunter, ausdrücklich zu dem Zweck, wie in der Budgetkommission gesagt wurde, um auch diejenigen zahlen zu lassen, die stets am eifrigsten nach vermehrter Rüstung gerufen hätten, die Oberlehrer und die pensionierten höheren Offiziere. Aber diese beiden Stände stellen wohl kaum die Mehrzahl der Leute, die ein Einkommen von 5000 Mark versteuern. Aber jedenfalls liegt in der Begründung, die man in der Budgetkommission gab, im Grunde eine Ehrenerklärung für unseren „gebildeten Mittelstand". Er ruft nicht nur am eifrigsten nach neuen Rüstungen, sondern ist auch in Wirklichkeit bereit, die finanziellen Folgen daraus zu ziehen. Nicht die „Panzerplattenpatrioten" bei uns, nicht die Großindustriellen sind es, die auf stärkste deutsche Wehr hindrängen, sondern gerade die Stände, die schon 1813 durch ihren besonderen Idealismus die übrigen mitrissen, vor allem der vielverspottete deutsche Professor an Hochschule und Gymnasium.

*

Wenn zwei junge Leute Hochzeit machen, und sei es selbst eine Hochzeit am Kaiserhofe, so scherzt man wohl und sagt: jetzt kommen die Kriegsjahre! Im vorliegenden Falle aber war Prinzeßchens Hochzeit ein Akt der Friedensstiftung. Einer der Bestinformierten, der hannoversche Stadtdirektor Tramm, hat, von der Berliner Feier kommend, erklärt, nun sei die „hannoversche Frage" endgültig erledigt; und er muß es ja besser wissen, als welfische Zeitungen, die immer noch so tun, als werde der junge Prinz August — ihnen „die Treue halten". Übrigens hat es nach der Hochzeit noch eine große Damenschlacht in Berlin gegeben. Nicht weniger wie 126 Schutzleute mußten den Ansturm der Frauenwelt auf das Kunstgewerbemuseum in Berlin zurückhalten, wo Hochzeitskleid und Hochzeitsgeschenke der Prinzessin ausgestellt waren. Soll man diese Neugier schelten? Es spricht sich darin doch ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem Herrscherhause aus, und viele sind auch nicht um der silbergestickten Prinzessinnenschleppe willen hingegangen, sondern um gerade die schlichtesten Geschenke sich anzusehen, Laubsägearbeiten einzelner Volksschüler und ähnliches mehr.

*

Zwischen Krieg und Frieden gehen die Geschäfte der Spione glänzend. Wir hatten eine Hochflut englischer Kundschafter bei uns, als es 1911 so kritisch aussah. Und als es im vorigen Jahre an der russisch-österreichischen Grenze böse stand, haben die Russen Millionen von Rubeln für gute Nachrichten ausgeworfen. An so große Summen knüpfen sich natürlich auch große Forderungen. Das, was ein gewöhnlicher Sterblicher verraten kann, wird nur mit wenigen Talern, mit Verachtung und mit schwerer Gefahr gelohnt, so daß dieses Spionieren gar kein lohnendes Gewerbe mehr ist. Ja, wenn man einen feindlichen Generalstabsoffizier dafür gewinnt, dann läßt man es sich schon etwas kosten! Die österreichische Armee ist in tiefer Trauer und Scham. Der gegenwärtig abgefaßte Oberst Redl, der durch Selbstmord endete, ist binnen Jahr und Tag — der vierte österreichische Generalstäbler, der um schmutzigen Geldes willen sein Vaterland verriet. Und der Chef des Generalstabes fährt jetzt mit eisernem Besen durch das Offizierkorps.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Im **Reichstage** herrscht heute über die Erledigung der Wehrvorlage und ihrer Deckungsgesetze sehr optimistische Stimmung. Man hofft noch im Laufe dieser Woche den Entwurf über den Wehrbeitrag in der Kommission zu verabschieden. Die Beratung der übrigen Deckungsvorlagen beginnt in der nächsten Woche. Am Montag werden die Finanzminister der Bundesstaaten in Berlin zusammenkommen, um neue Grundlagen für eine Verständigung in der Deckungsfrage zu schaffen. Der Reichsschatzsekretär wird schon am Mittwoch nächster Woche, wenn die Budgetkommission nach dreitägiger Pause zusammentritt, über das Resultat dieser Besprechung Mitteilung machen können. Beim Wiederzusammentritt des Plenums, am 9. Juni, werden also schon die Kompromißanträge der Kommission über die Deckungsfrage vorliegen. Wenn keine besonderen Komplikationen eintreten, wird keine Fraktion unter diesen Umständen sich am 9. Juni gegen eine sofortige Beratung und Urabstimmung der Wehrvorlage aussprechen. Man nimmt bestimmt an, daß sich bis dahin die Lage geklärt hat und am 14. Juni die Wehrvorlage endgültig verabschiedet sein wird.

✚ Ein weiterer **Antrag zur Milliardenabgabe** ist vom Zentrum eingebracht worden. Auch dieser sieht eine Staffelung der Beiträge vor. Die Abgabepflicht soll jedoch erst bei einem Vermögen von 50 000 Mark einsetzen (Regierungsvorlage 10 000, Antrag Bassermann 30 000 Mark). Die Staffelung will der Zentrumsantrag wie folgt bemessen: bei mehr als 50 000 Mark 0,25 Prozent; 200 000 Mark 0,50 Prozent; 1 000 000 Mark 0,75 Prozent; über 5 000 000 Mark 1 Prozent. Die Abgabe vom Einkommen soll betragen bei 7500 Mark jährlich 1 Prozent; 15 000 Mark 2 Prozent; 30 000 Mark 3 Prozent; 40 000 Mark 4 Prozent; 50 000 Mark 5 Prozent; 100 000 Mark 7½ Prozent und 300 000 Mark 10 Prozent. Ferner beantragt das Zentrum, daß bei einem Einkommen von mindestens 5000 Mark und gleichzeitigem Vorhandensein eines Vermögens von mindestens 30 000 Mark der Wehrbeitrag 0,125 Prozent betragen soll. Bei absichtlichen Steuerhinterziehungen kann nach dem Zentrumsantrage auf Gefängnis bis zu sechs Monaten und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Nach einer vorläufigen Berechnung wird, wie Reichsschatzsekretär Kühn mitteilte, der Zentrumsantrag 820 Millionen, der fortschrittliche Antrag 755 Millionen, der nationalliberale Antrag 675 Millionen ergeben.

✚ **Eine Deutsch-Schwedische Vereinigung** ist von einer großen Anzahl bekannter Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands in Berlin gegründet worden. Zweck der Vereinigung ist es, die gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden auf dem Gebiete der geistigen und wirtschaftlichen Kultur zu pflegen und zu fördern. Zu gleicher Zeit ist in Stockholm eine Schwedisch-Deutsche Vereinigung mit dem gleichen Ziele von bekannten und einflußreichen schwedischen Persönlichkeiten ins Leben gerufen worden. Der Berliner Abteilung gehört u. a. auch der zweite Bürgermeister der Reichshauptstadt Reicke an.

✚ **Die Budgetkommission des Reichstages** beschloß eine Besprechung von Mitgliedern aller Parteien abzuhalten, in der versucht werden soll, eine Einigung über die vorliegenden Anträge, insbesondere über die Art der Staffelung und die sonstigen zu § 1 der Vorlage gehörenden Einzelfragen herbeizuführen. Zu dieser Besprechung wurden von jeder Partei zwei Mitglieder delegiert. Auch der Reichsschatzsekretär nahm an dieser Beratung teil. — Die Kreissynode Berlin-Kölln-Stadt beschloß mit großer Majorität, das königliche Konsistorium zu ersuchen, bei den zuständigen Stellen dahin vorstellig zu werden, daß aus nationalen Interessen das Vermögen der evangelischen Kirchengemeinden, soweit es nicht in den kirchlichen Zwecken dienenden Gebäuden und Grundstücken besteht, in gleicher Weise wie das Vermögen der Privatpersonen zur vaterländischen Wehrabgabe herangezogen wird.

✚ **Über die Ausnahmegesetze für Elsaß-Lothringen**

Die Krone des Lebens.

Roman von Maximilian Böttcher.

20] (Nachdruck verboten)

fragte sie in leichter Verwirrung, als Heinz seinen Blick plötzlich mit zaghaftem Ausdruck auf sie richtete.

Heinz besann sich einen Moment, dann antwortete er langsam, immer noch befangen:

„Vielleicht nicht so sehr aus Eigensinn als aus Friedlosigkeit oder auch nur Unzufriedenheit mit einem Lose, um das sicher Hunderttausende Sie glühend beneiden, von dem es mir aber als ganz selbstverständlich erscheint, daß es nur allzusehr dazu angetan ist, eine tiefer veranlagte Natur in heftigen Zwiespalt mit sich selbst zu bringen." Seine Stimme wurde klarer und fester, als er nach einem tiefen Atemholen fortfuhr:

„Ehrlich muß ich gestehen, daß ich für die Mädchen und Frauen der oberen Zehntausend, die nichts weiter sind und nichts weiter sein wollen, als die Luxusgeschöpfe ihrer Väter oder Gatten, immer ein an Geringschätzung streifendes Gefühl des Bedauerns gehabt habe. Gewiß . . . Geist und Streben des Mannes sind durch die jahrtausendelange Gewöhnung im großen ganzen anders geworden als Geist und Streben des Weibes — ruhiger, selbstbewußter, kampfbereiter. Aber dennoch erscheint mir auch ein Frauenleben nur lebenswert, wenn es von einem starken Tätigkeitsdrang, wie von einem erfrischenden Strom, durchflossen ist. Nur durch Tätigkeit, durch Mühe und Arbeit, erhält unser Dasein Zweck; denn nur durch die Arbeit — ob im großen oder im kleinen — gehen wir mit unserem Einzeldasein in der großen Menschheitsgemeinschaft auf, deren Ziel es ist, die Welt schöner, edler, vollkommener zu machen von Tag zu Tag." Frei und offen ging sein Blick jetzt zu Isabella hinüber.

Ihre Augen hingen an seinem Munde; durstig trank ihr Ohr die Worte, die er sprach. Nach einer kurzen Pause fragte sie:

„Wenn Sie eine Schwester hätten oder — eine Tochter, Sie würden ihr also gestatten, daß sie einen Beruf ergriffe?"

„Aber gewiß, unter allen Umständen", erwiderte Heinz voll Eifer. „Allerdings liegt bei mir die Sache ungleich einfacher als bei Ihrem Herrn Vater", sprach er mit einem leisen Lächeln der Selbstironie weiter. „Ich bin arm. Ich müßte schon aus praktischen Gründen zusehen, daß meine Schwester oder meine — Tochter auf eigene Füße zu stehen käme, weil es immerhin fraglich wäre, ob sie einen Mann fände — in unserer Zeit, in der die meisten in der Eingehung einer Ehe vor allem ein vorteilhaftes Geschäft suchen."

„Und Sie . . .? Sie . . ." sagte Isabella, brach aber rasch ab und blickte auf ihre Hände, die sie im Schoß gefaltet hielt.

„Bitte, was wollten Sie fragen?" forschte Heinz.

„O, nur . . . ob Sie, der Sie arm sind, wie Sie sagen, sich wohl auch unter gewissen Verhältnissen entschließen könnten, ein Mädchen um seines Geldes willen zu heiraten."

Um Vollraths Lippen spielte der Hohn, und seine Stimme klang hart, als er rasch antwortete:

„Ob ich überhaupt jemals heiraten werde, weiß ich nicht. Das aber weiß ich genau, daß ich nun und nimmer eine Frau nehmen würde, die mir auch nur mit einem Hauch leisesten Empfindens zutraute, daß ich imstande wäre, mich zu verkaufen."

„Ich — ich wollte Sie nicht kränken", gab Isabella tonlos zurück.

Eine ganze Weile saßen sie sich nun gegenüber, ohne ein Wort zu wechseln. Die frühe Winterdämmerung webte ihren feinen grauen Schleier, und aus den verschwimmenden Farben ringsumher leuchteten nur noch die weißen Blüten des Jasmins und der Orchideen klar und deutlich hervor. Die Düfte, die den Raum durchzogen, schienen in diesem ungewissen Licht stärker, atembeklemmender zu strömen, und deutlicher war des Springbrunnens gleichmäßiges Geplätscher zu vernehmen. Der Papagei, der die ganze Zeit von Baum zu Strauch und von Strauch zu Baum gehüpft und geklettert war, saß irgendwo ganz still und schien eingeschlafen. Plötzlich rief er, wie aus einem Traum heraus, langgezogen mit schmeichlerischem, sehnsüchtigem Klang:

„J — sa — — J — sa!"

Heinz zuckte zusammen. Es war ihm, als hätte sein eigen Herz gerufen. Wie von einem seligen, willenlähmenden Taumel fühlte er sich umstrickt, wie dahingetragen von flüsternden, kosenden Wellen, einem Traumland entgegen. Sein niedriges Stübchen im Schulhaus, seine Mutter in ihrem bunten Kramladen und andere Bilder, die ihn an seine ärmliche Herkunft gemahnten, tauchten nur noch verschwommen vor seinem geistigen Auge auf . . . in Nebel gehüllt, fern, ganz fern, als wären sie gar nicht wahr.

„Isa . . . Isa", pochte es in seiner Brust, „Isa — Isa", hämmerte es in seinen Schläfen . . .

Isabella wandte keinen Blick von ihm . . . Sie konnte sich nicht sattsehen an seinem edlen, vor Erregung tiefblassen Gesicht, an seiner hohen Stirn und dem feingeschnittenen Munde. Sie hätte sein Bild hineintrinken mögen in ihre durstige Seele. Und immer noch, ob er auch schwieg, klang der melodische Tonfall seiner Stimme in ihrem Ohr nach wie Musik. Für sie gab es keine Kluft, die sie und ihn trennte. Für sie war er nicht arm, für sie war er reich — der Reichste von allen, die es auf Erden gab. Und gewiß . . . auch er hatte sie lieb. Woher sonst hätte er so tief befangen sein können? . . .

Ihr Atem ging in schweren Stößen. Ihre Sehnsucht wartete, wartete auf Erlösung. Warum sagte er ihr nicht ein Liebeswort, warum sprang er nicht auf, sie in seine Arme zu nehmen? O . . . sie fühlte die jauchzende Wonne, mit der sie sich ihm an die Brust werfen würde . . .

Heinz Vollrath riß sich zusammen.

„Werner bleibt lange", sagte er mit unsicherer Betonung. „Es ist schon ganz dunkel geworden."

Isa biß sich auf die Lippen. Sie hätte aufschreien mögen vor Weh. Heftig drückte sie auf die Klingel, die vor ihr auf dem Tisch stand. „Licht!" rief sie dem eintretenden Zanga mit heiserer Stimme zu.

Der Neger fuhr mit der Hand nach dem Türpfosten. Oben, am Glasdach des Wintergartens, leuchtete die Flamme einer grün verschleierten Ampel auf; gleichzeitig erglühte das Bassin und der Strahl des Springbrunnens in goldenem Lichte. Heinz mußte unwillkürlich den Blick hinwenden. Da sah er, daß jede der weißen Seerosen, die auf dem Wasser des Bassins zu schwimmen [illegible], ein elektrisches Lämpchen in ihrem Kelche barg.

„Darf ich Ihnen eine Zigarre oder Zigarette bringen lassen?" fragte Isabella in merkwürdig verändertem, höflich-formellem Ton.

„Danke", erwiderte Heinz, „ich rauche nie."

Da kam auch schon Werner hereingestürmt, die Wangen rot, die Augen blitzend, und brachte eine ganze Kälteflut von draußen mit. Als er sich endlich in Entschuldigungen genug getan zu haben glaubte, sagte Isabella: „Die armen Hirschel Wenn sie wüßten, daß die heutige Fütterung für viele ihrer bravsten die Henkersmahlzeit gewesen ist!"

„Werden Sie an der morgigen Treibjagd teilnehmen, Fräulein?" fragte Heinz.

„Ich dachte eigentlich — ja", klang die Antwort, fast ein wenig unwillig.

(Fortsetzung folgt.)

kam es in der ersten elsaß-lothringischen Kammer zu einer stellenweise sehr heftigen Auseinandersetzung. Nach eingehender Aussprache faßte die Erste Kammer des Landtags ihre Anschauung über die geplante Novelle zum Vereins- und Preßgesetz für Elsaß-Lothringen in einer mit allen gegen 5 Stimmen gebilligten Entschließung zusammen, worin die Umtriebe einzelner Journalisten und Politiker zwar scharf verurteilt, deren Bedeutung aber übertrieben genannt werden; sie zu überwinden werde dem gesunden Sinn der Mehrheit der Bevölkerung gelingen. „Die Kammer ersucht daher die Regierung, von der Weiterverfolgung ihrer Absicht, Ausnahmebestimmungen bezüglich der Preß- und Vereinsgesetze herbeizuführen, Abstand zu nehmen, zumal dieselbe auch in den loyal gesinnten Kreisen der Bevölkerung eine große Erregung hervorgerufen hat."

+ Der **neugewählte preußische Landtag**, der bekanntlich zum 12. Juni einberufen werden soll, wird nur drei Tage zusammenbleiben. Am 12. Juni werden sich beide Häuser des Landtags konstituieren, am 13. Juni finden in beiden Häusern die Präsidentenwahlen statt, wobei voraussichtlich die alten Präsidenten wiedergewählt werden dürften, am 14. Juni werden in beiden Häusern des Landtags anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs Festsitzungen stattfinden. Die Präsidien des Landtags und gleichfalls des Reichstags werden am 16. Juni vormittags im Berliner Schlosse vom Kaiser empfangen werden.

+ **Das Programm für das Regierungsjubiläum des Kaisers** steht nunmehr fest. Der eigentliche Tag des Jubiläums, der 15. Juni, wird als Todestag Kaiser Friedrichs in aller Stille begangen werden. Die Hauptfeierlichkeiten werden sich am 16. Juni abspielen und mit der Beglückwünschung durch die deutschen Bundesfürsten beginnen. Da das Jubiläum den Charakter einer großen Staatsaktion tragen wird, so bleiben die Gemahlinnen der Bundesfürsten der Feier fern. Von der Prägung einer Erinnerungsmedaille ist Abstand genommen worden.

Belgien.

× In der Zweiten Kammer erfolgte endgültig die **Annahme der allgemeinen Wehrpflicht** mit 104 gegen 62 Stimmen. Das neue Militärgesetz sieht eine Dienstzeit von 15 Monaten vor. Die dadurch bedingte Heeresvermehrung ist eine ganz bedeutende. Belgien ist in Zukunft in der Lage, im Kriegsfall ein Heer von rund 350 000 Mann aufzubringen.

Spanien.

× Jetzt hat auch Spanien seine **Heeresvorlage** bekommen. Der vom Finanzminister in der Kammer eingebrachte Budgetentwurf sieht nämlich den Ankauf von Artilleriematerial im In- und Auslande und den Bau von Kasernen vor, für die 15 Millionen angesetzt sind, ferner eine Neuorganisation der Truppeneinheiten, um, wie die Begründung sagt, der Heeresmacht Spaniens ihre volle Wirksamkeit zu geben, endlich den Bau eines zweiten Panzergeschwaders und Maßregeln zur Verteidigung zur See. Wie verlautet, sollen die Ankäufe fast ausschließlich in Frankreich und England erfolgen.

Bulgarien.

× Der **bulgarisch-serbische Konflikt** droht infolge der Forderung Serbiens auf Revision des Bündnisvertrages zu seinen Gunsten weitere Kreise zu ziehen. Die diesbezüglichen Erklärungen des serbischen Ministerpräsidenten haben jedenfalls in Sofia einen höchst peinlichen Eindruck hervorgerufen. Wie man in Sofia erklärt, ist man bereit, den von Serbien hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen, so daß eventuelle kriegerische Verwicklungen nicht ausgeschlossen sind, in welchem Falle man Griechenland auf der Seite Serbiens finden wird.

Aus In- und Ausland.

Paris, 29. Mai. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Regierung fest entschlossen sei, die Heeresvorlage noch vor dem 14. Juli in der Kammer wie im Senat zur Erledigung zu bringen.

Konstantinopel, 29. Mai. Es verlautet, daß der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Bulgarien auf unbestimmte Zeit verlängert worden sei.

Casablanca, 29. Mai. In einem siegreichen Gefecht gegen aufständische Marokkaner verloren die Franzosen acht Tote und 28 Verwundete.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der frühere Reichstagsabgeordnete Geheimer Regierungsrat Archibald v. Gramatzki, früher Landrat des Kreises Danziger Niederung, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Er hatte von 1884 bis 1890 den Wahlkreis Danzig-Land als Mitglied der konservativen Partei im Reichstag vertreten.

* Der Papst ist soweit wiederhergestellt, daß die regelmäßigen Pilgerempfänge wieder stattfinden können.

Das Jubiläumsjahr.

Berlin, 30. Mai.

Jubiläums-Blumentage werden aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers im Monat Juni sehr zahlreich veranstaltet werden. Das Erträgnis soll zum Teil der nationalen Wehrspende zugeführt, zum andern Teil aber auch örtlichen wohltätigen Stiftungen zugewiesen werden.

Hamburg, 30. Mai.

Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Gewährung von 400 000 Mark für das Jubiläum des Kaisers.

Bunzlau, 30. Mai.

Aus Anlaß des Kaiserlichen Jubiläums beschlossen die Stadtverordneten einstimmig, eine Jubiläumsstiftung zur Förderung des Kleinwohnungswesens mit einem Kapital von 75 000 Mark zu errichten.

Langensalza, 30. Mai.

Die Stadt wird am Jubiläumstage allen Veteranen mit einem Einkommen von weniger als 1350 Mark einen Ehrensold von je 10 Mark aus städtischen Mitteln gewähren. Ferner soll eine vier Kilometer lange Allee angelegt werden, die den Namen „Kaiser Wilhelms-Allee" erhält.

London, 30. Mai.

Unter dem Protektorat des Fürsten Lichnowsky fand in Queen Hall ein Konzert der hiesigen deutschen Männergesangvereine statt. Viele Mitglieder der deutschen Kolonie wohnten dem Konzert bei, dessen Erlös für den Kaiserlichen Jubiläumsfonds der deutschen Kolonie bestimmt ist.

Deutscher Reichstag.

(155. Sitzung.) *CB.* **Berlin**, 30. Mai.

Bevor das Haus heute mit der Weiterberatung über das Staatsangehörigkeitsgesetz fortfahren kann, ist eine kurze Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.) über die englisch-türkischen Abmachungen zu erledigen, betreffend die

Bagdadbahn.

Staatssekretär **v. Jagow**: England und die Türkei haben sich über den Entwurf eines Abkommens geeinigt, wonach die Bagdadbahn ohne die Zustimmung Englands nicht über Basra hinausgehen soll, und England in dem Verwaltungsrat, der aus 27 Mitgliedern besteht, mit zwei Stimmen vertreten sein soll. Soweit unsere Interessen und Rechte aus dem Bagdadbahnvertrag in Betracht kommen, haben beide Teile nicht verkannt, daß unsere Zustimmung erforderlich ist. Die Bestimmungen des Abkommens, wonach die Bagdadbahn in Basra endigen soll, beruhen aber auf der Voraussetzung, daß der Schat el Arab bis Basra schiffbar gemacht und dauernd in schiffbarem Zustande erhalten wird.

Das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz.

Nach § 10 gilt die Anstellung im Staatsdienst, im öffentlichen Schuldienst oder im Kirchendienst für einen Deutschen als Aufnahme. Der Abg. Dr. **Blunck** (Vp.) beantragt, statt des Wortes „Kirchendienst" zu setzen „Dienst einer öffentlich anerkannten Religionsgemeinschaft." Der Antrag wird abgelehnt. § 13 enthält die Bestimmungen über den Verlust der Staatsangehörigkeit. Sie geht verloren durch Entlassung, durch den Erwerb einer ausländischen Staatsangehörigkeit, durch Nichterfüllung der Wehrpflicht, durch Ausspruch der Behörde, für eine Deutsche durch Eheschließung mit dem Angehörigen eines andern Bundesstaates oder mit einem Ausländer. — Die Bestimmungen bleiben unverändert.

Der § 15 wird mit einem Zusatzantrag Dr. **Blunck** (Vp.) angenommen, der die Rechte der unmündigen Kinder schützt. Nach § 30 kann die unmittelbare Reichsangehörigkeit einem Ausländer, der sich in einem Schutzgebiet niedergelassen hat oder einem Eingeborenen in einem Schutzgebiet verliehen werden.

Geheimrat **Lewald**: An den Grundsätzen, die bisher für die Verleihung der unmittelbaren Reichsangehörigkeit an Eingeborene maßgebend waren, wird nichts geändert. Die Kolonialverwaltung versteht unter „Eingeborenen" Angehörige eines angesessenen Stammes oder Mischlinge, die im Schutzgebiet wohnen. Die unmittelbare Reichsangehörigkeit wird an sie nur verliehen, wenn sie eine selbständige Wirtschaft führen und eine gesittete Lebensführung haben.

Zu den Schlußbestimmungen beantragt Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.) die Einführung des Verwaltungsstreitverfahrens bei Ablehnung von Anträgen auf Aufnahme usw. Abg. **Beck-Heidelberg** (natl.) beantragt, in diesen Fällen den Rekurs zuzulassen.

Der Abg. **Sieber** (Vp.) begründet eine Resolution, die ein Reichsverwaltungsgericht fordert, dem auch die Entscheidung der Streitfragen über die Staatsangehörigkeit in letzter Instanz zu übertragen ist. Die Resolution wird angenommen, ebenso der nationalliberale Antrag. Der Rest des Gesetzes bleibt unverändert.

Die Ausnahmegesetze für Elsaß-Lothringen.

Die sozialdemokratische Interpellation fragt an, ob der Reichskanzler Auskunft geben will, ob im Bundesrat neue Diktaturgesetze (Einschränkungen des Reichsvereinsgesetzes und des Preßgesetzes) für Elsaß-Lothringen vorgeschlagen sind, und ob der Reichskanzler die zuerst in Pariser Blättern veröffentlichte Vorlage und ihre Begründung billigt. In längeren Ausführungen begründet der Abg. **Emmel** (Soz.) die Interpellation, die sofort vom Reichskanzler beantwortet wird.

Erklärung des Reichskanzlers.

Reichskanzler **v. Bethmann Hollweg**: Da die Anträge der elsaß-lothringischen Regierung vom Bundesrat noch nicht behandelt worden sind, kann ich heute nicht im Namen der Verbündeten Regierungen sprechen. Es liegt mir aber daran, für meine Person einer Reihe von Vorstellungen entgegenzutreten, welche die Kritik namentlich in Elsaß-Lothringen an diese Anträge geknüpft hat. Man hat in Elsaß-Lothringen darüber geklagt, daß die Anträge der reichsländischen Regierung ein Schlag ins Gesicht der vor zwei Jahren gewährten Verfassung seien. Mit der Verfassung Elsaß-Lothringens haben diese Anträge aber gar nichts zu tun. Also die Dinge stehen in keinerlei ursächlichem Zusammenhang. Aber ich will dabei eines zugeben: Als ich vor zwei Jahren hier im Reichstag die elsaß-lothringische Verfassung vertrat, da habe ich es in dem ausgesprochenen Vertrauen getan, daß der Kern der elsaß-lothringischen Bevölkerung nichts anderes will, als unter Wahrung seiner Eigenart friedlicher Arbeit nachzugehen, daß es in größerer Selbständigkeit als zuvor sein eigenes Haus in eigener Entschließung auszubauen wünscht und daß es auf diesem Wege gelingen werde, die innere Verschmelzung Elsaß-Lothringens mit dem Reich besser als zuvor zu fördern. Der Reichskanzler ist der Überzeugung, daß er sich in der Beurteilung der Elsaß-Lothringer nicht geirrt habe. Die Ausnahmebestimmungen richten sich nur gegen die unruhigen Elemente. Zweifellos ist eine Bestrebung gegen den Nationalismus in Elsaß-Lothringen vorhanden. Der Nationalismus ist der ärgste Feind der deutschen Politik.

Nach längeren Ausführungen der Abgg. Fehrenbach (Z.) und Dr. Oertel (k.) vertagt sich das Haus.

Einigung über den Wehrbeitrag.

F. H. **Berlin**, 30. Mai.

Die scheinbar schwierige Arbeit, eine allgemeine Einigung über die Milliardenabgabe herbeizuführen, ist schneller bewältigt worden, als man zu hoffen wagte. Einer Verständigungskommission, der neben dem Reichsschatzsekretär je ein Vertreter der fünf großen Parteien angehörte, ist das Werk gestern zu später Abendstunde gelungen. Drei volle Stunden währte die Beratung. Es gelang, sämtliche bisher vorliegenden Fraktionsanträge untereinander zu verschmelzen und sie teils nach oben, teils nach unten hin entsprechend zu ergänzen.

Vermögen und Einkommen.

Der zustandegekommene Entwurf scheidet scharf voneinander zwei Gruppen der Besteuerung: aus dem Vermögen und aus dem Einkommen über 5000 Mark. Der Wehrbeitrag für Vermögen beginnt bei 30 000 Mark mit 0,5 v. H. und steigt dann staffelweise bis 1,5 Prozent bei Vermögen über 10 Millionen (1 Prozent bei 1 Million). Vermögen von 30 000 bis 50 000 Mark werden jedoch nur dann wehrbeitragspflichtig, wenn ihr Besitzer gleichzeitig ein Einkommen von 2000 Mark und mehr hat. Über die — zur Ergänzung des Wehrbeitrages aus reinem Vermögen geplante — Besteuerung der Einkommen wurde vereinbart, daß für diesen Zweck die Einkommen über 5000 in folgender Art als kapitalisiert betrachtet und dieses fingierte Vermögen dann — ähnlich wie das wirkliche Vermögen — in nachstehender Weise erfaßt werden soll: Das Einkommen aus Vermögen wird zu 5 Prozent verzinst betrachtet und der diesem Zins entsprechende Teil vom Gesamteinkommen abgezogen. Der verbleibende Rest wird, sofern er 50 000 Mark nicht übersteigt, mit 10 multipliziert, von 50 000 bis 100 000 Mark mit 12½ und über 100 000 Mark mit 15 multipliziert, die so gewonnene Summe als Vermögen betrachtet und entsprechend besteuert. Bei Einkommen aus dem Beruf erfolgt kein Abzug, sondern es tritt die entsprechende Multiplikation sofort ein. Die Schätzung des Einkommens hat auf Grund der Landessteuergesetze zu erfolgen.

Stellung der Regierung.

Die Regierung steht dem Entwurf, wie er nun zustande gekommen ist, im Grunde wohlwollend gegenüber. Nur wird das Reichsschatzamt sofort eine genaue Rentabilitätsberechnung aufstellen, um festzustellen, ob die bisher gemachten Vorschläge den Betrag von einer Milliarde abwerfen. Bisher ist man noch gegenteiliger Ansicht. Die Berechnungen des Reichsschatzamtes werden der Kommission vorgelegt werden, voraussichtlich wird die Subkommission am nächsten Dienstag sich damit befassen, so daß § 1 des Entwurfes über den Wehrbeitrag am nächsten Mittwoch definitiv von der Kommission gestaltet werden kann. Die erste Lesung dieses Entwurfes dürfte am nächsten Mittwoch beendet werden, die zweite Lesung soll sofort angeschlossen werden. Das Plenum wird die Beratung der Wehrvorlage mit der des Wehrbeitrags verbinden und beide Vorlagen gemeinsam bis zum 20. Juni verabschieden.

Friedensschluß.

Die erfreulich energische Sprache des englischen Staatssekretärs des Äußern, Sir Edward Grey, gegenüber den Balkanverbündeten hat ihre Früchte getragen. Gegenüber dem entschlossenen Auftreten der europäischen Großmächte haben die Balkanstaaten endlich die Segel gestrichen und beigedreht. Bis zuletzt hatte sich Griechenland gesträubt, aber auch sein Widerstand wurde schließlich durch die Botschafterkonferenz gebrochen, die der Winkelzüge überdrüssig geworden war und die unverzügliche Unterzeichnung des Vorfriedens verlangte.

Unterzeichnung des Friedensprotokolls.

Entsprechend der gemessenen Weisung Greys fanden sich am Freitag vormittag die Friedensdelegierten sämtlicher kriegführenden Balkanstaaten in dem ehrwürdigen St. James-Palast ein, um durch ihre Unterschrift dem Krieg ein Ende zu bereiten.

London, 30. Mai. **Der Präliminarfriede zwischen der Türkei und den verbündeten Balkanstaaten ist um 12 Uhr 40 Minuten unterzeichnet worden.**

Der Vorfriede macht dem blutigen Ringen auf dem Balkan tatsächlich ein Ende, denn ihm wird in Kürze der endgültige Friedensschluß folgen, nachdem noch einige Fragen, z. B. die der Kriegsentschädigung, geregelt sind. Zu dem Erfolg der Mächte sollen besonders der Zar und Kaiser Wilhelm beigetragen haben, die beide von Berlin aus Telegramme in friedenförderndem Sinne an den König Ferdinand von Bulgarien gerichtet haben. König Ferdinand hat darauf Antworttelegramme an die beiden Monarchen mit etwa folgendem Inhalt gerichtet: „Bulgarien hat die Friedensverhandlungen niemals eigenwillig behindert oder verzögert und trifft zurzeit Anstalten zur friedlichen Verständigung mit Serbien und Griechenland, von der Voraussetzung geleitet, die gleichen guten Gesinnungen in Belgrad und Athen zu finden. Bei Abgang dieser Depesche beauftragt der König Ferdinand die Generale Sawow und Iwanow, sich zu einer Besprechung mit dem griechischen Generalstabschef nach Saloniki zu begeben."

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 31. Mai 1913

1. Juni. 1790 Schauspieler und Bühnendichter Ferdinand Raimund in Wien geb. — 1882 Eröffnung der Gotthardbahn. — 1899 Niederdeutscher Dichter Klaus Groth in Kiel gest. — 1906 Eröffnung des Simplontunnels.

2. Juni. 1835 Papst Pius X. (Giuseppe Sarto) in Riese bei Treviso geb. — 1850 Maler Fritz August v. Kaulbach in München geb. — 1863 Komponist Felix Weingartner in Zara geb. — 1878 Attentat Nobilings auf Kaiser Wilhelm I. — 1882 Italienischer Nationalheld Giuseppe Garibaldi auf Caprera gest. — 1896 Afrikareisender Gerhard Rohlfs in Godesberg a. Rh. gest.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Reisen.) Wenn die Sommergluten drücken, — pflegt ein jeder mit Entzücken — sich ins Kursbuch zu vertiefen — und den Geldbestand zu prüfen — und im Schutze der Moneten — eine Reise anzutreten. — Abschied nimmt man kurz und lachend, — fröhliche Gesichter machend, — eilt, verspätet fast, im Fluge — mit den Koffern zu dem Zuge, — endlich macht man sich's in dem — Eisenbahncoupé bequem, — wo man dann zu sechsen sitzt — und bald russisch-römisch schwitzt. — Öffnet man ein Fensterlein, hört man schon 'ne Dame schrein: — Sie, es zieht hier an den Füßen, — wollen Sie gefälligst schließen! — Alles das erträgt man gerne, — denn ein Ziel lockt in der Ferne, — ach ein Ziel aus reiner Luft, — blauem Himmel, Tannenduft, — daß man kleine Mißlichkeiten — achtlos läßt vorübergleiten. — Schließlich ist man im Hotel, — Zimmer klein, nicht eben hell; — aber legt man sich ins Bett, — ist es hart als wie ein Brett — und man teilt es mit gewissen — Tierchen, die mit ihren Bissen — ihrem Gaste bis zum Morgen — seinen Zeitvertreib besorgen. — Und der Kaffee und die Speisen . . . — na, man ist ja halt auf Reisen, — und man reist doch nicht deswegen, — einen Wanst sich zuzulegen, — sondern daß man gar nichts tue — als sich stärkend und in Ruhe — für die künftigen Geschäfte — frische Körperkräfte.

—* Ziehung 5 Klasse 228. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. **Vormittagsziehung vom 30. Mai. Es fielen:** 30 000 Mk. auf Nr. 24 190, 15 000 Mk. auf Nr. 7837, 10 000 Mk. auf Nr. 173 017, 5000 Mk. auf Nr. 20 792 171 304, 3000 Mk. auf Nr. 2356 4717 8967 19394 20966 29418 41478 43519 43720 52479 56209 63045 65727 84451 87103 92287 96050 99198 100945 119324 120934 128065 134143 134771 139881 146087 149704 172529 179168 179451 180481 203339 205105 215628 222612 223917 225998 232089. — **Nachmittagsziehung.** 10 000 Mark auf Nr. 145606, 5000 Mk. auf Nr. 99688 226244, 3000 Mk. auf Nr. 11839 26446 29248 29690 32417 34176 36880 37497 43744 53214 58801 59324 72963 76832 92839 101046 103938 109317 118375 123594 139312 140717 143208 147091 150655 156643 160046 165502 165656 175532 176444 179524 185796 186838 192566 205352 224400 225083 226213 233435.

—* **Das diesjährige Kreisfeuerwehr-Verbandsfest der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Altena findet am Sonntag, den 22. Juni d. Js., in Brüninghausen statt.**

—* **In die Gewerbesteuereinschätzungs-Kommission zu Altena sind folgende Mitglieder gewählt: Fabrikant Emil Nordeck, Wirt Emil Schulte, Wirt Otto Trappe, Fabrikant Gust. Baukloh-Werdohl, Fabrikant Alb. Grüber-Rahmede, Fabrikant Berghaus-Ahelle und Brennereibesitzer Wippermann-Halver.**

—* **Erhebliche Vermehrung der Eisenbahnbeamten in Rheinland-Westfalen. Gewitzigt durch die bösen Erfahrungen der vorjährigen Verkehrsstockungen, ist die Eisenbahnverwaltung jetzt unausgesetzt bemüht, alle Vorkehrungen zu treffen, um den Verkehr in diesem Herbste zu bewältigen. Es wird namentlich auch eine Vermehrung des Personals vorgenommen, besonders des Zug- und Lokomotivpersonals. An Stelle der seither im Aufsichtsdienst in den größeren Rangierbahnhöfen tätigen Unterbeamten sollen wieder Eisenbahnassistenten treten. Zu diesem Zwecke haben die Eisenbahndirektionen der Bezirke Elberfeld, Essen, Köln usw. eine Stellenvermehrung um 600 Mann als Nachtragsetat zu dem diesjährigen Etat eingebracht.**

+ **Halver**, 31. Mai. **Am kommenden Dienstag, den 3. Juni cr. findet im Amtshause hierselbst wiederum Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es**

dringend erforderlich, die zu verhandelnden Sachen vorher beim Königlichen Amtsgericht in Lüdenscheid anzumelden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

§ **Halver**, 31. Mai. Das morgen hier zu feiernde Kreis[illegible]fest der evangel. Jünglingsvereine im Kreise Altena scheint ein recht großes zu werden. Es haben sich bereits ein paar hundert Gäste zum freien Mittagstisch, der von den Mitgliedern des hiesigen Vereins gestellt wird, angemeldet. Das durch unsere Zeitung veröffentlichte Programm besagt alles Nähere. Besonders möchten wir auf den um 10 Uhr in der Kirche beginnenden Festgottesdienst (Festprediger ist Herr Pastor Forneberg aus Mettmann) und auf die um 1/2 3 Uhr nachmittags auf der Karlshöh beginnende Festversammlung aufmerksam machen, wozu der Eintritt einschließlich Kaffee 60 Pfg. beträgt. Die Feste der Jünglingsvereine, an welchen diese zeigen, wie sie zur Erhaltung eines gesunden Volkslebens in unserer männlichen Jugend mitwirken, haben sich von jeher großer Zuneigung erfreut und das wird gewiß auch morgen der Fall sein.

† **Oberbrügge**, 31. Mai. Der 6,20 Uhr von Lüdenscheid abfahrende Eilzug überfuhr gestern abend das etwa 6 Jahre alte Mädchen des hiesigen Bahnhofswirts Herberholz. Dem Kinde wurde ein Arm abgefahren und der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod unmittelbar eintrat. Die Schuld an dem Unglück trifft den Schrankenwärter, der die Barriere nicht geschlossen hatte. Die aufgeregte Menge wollte den Beamten lynchen, der ruhig in seiner Wärterbude saß. — Vorgestern Abend wäre beinahe an dem etwa 100 Meter unterhalb liegenden Uebergange ein Radfahrer unter den Zug gekommen; glücklicherweise gelang es dem Lokomotivführer, den Zug soeben früh genug zum Stehen zu bringen.

= **Schalksmühle**, 31. Mai. In einer unserer jüngsten Nummern war die Rede von der Wach- und Schließgesellschaft, daß der Inspektor der Lüdenscheider Abteilung sich bemühte auch hier eine Niederlassung zustande zu bringen. Die Sache ist nun soweit gediehen, sodaß die Abteilung Lüdenscheid jetzt in der Lage ist, mit ihrem Vorhaben am 1. Juni dss. Jahres zu beginnen. Die genannte Gesellschaft ist, soweit wie wir hören konnten, mit ihren Erfolgen in der hiesigen Werbearbeit zufrieden, denn es haben eine Anzahl Hausbesitzer, sowie Fabrikeigentümer ihren Beitritt erklärt. Die Errichtung wird von mancher Seite mit Freuden begrüßt.

= **Kierspe-Bhf.**, 30. Mai. Donnerstag dieser Woche tagte, wie allwöchentlich, bei Gastwirt Cramer hierselbst der vaterländische Frauenverein, dessen segensreiche Wirkung ja einem jeden bekannt sein wird. Es interessiert vielleicht zu erfahren, daß unser hiesige Frauenverein kein Zweigverein von Kierspe mehr ist, sondern daß er in jüngster Zeit zum selbständigen Verein avanciert ist mit über 60 Mitglieder. Die Geschäfte werden geführt von einer Vorsitzerin, von einem Schriftführer und einer Kassiererin mit je einer Vertreterin. Der Beitrag beläuft sich auf 3 Mark pro Jahr. Wir wünschen dem jungen, selbständigen Verein das beste Wohlergehen und die reichste Entfaltung.

+ **Kierspe**, 30. Mai. In der Nacht vom 29. auf 30. d. Mts. wurde bei dem Wirt Fritz König in Bollwerk zum 4. Male eingebrochen. Der oder die Diebe sind durch ein Fenster an der Kegelbahn eingestiegen, haben dann die Gitter am Kellerfenster mit einem Brecheisen verbogen und sind so in den Keller eingedrungen. Entwendet wurden etwa 8 Pfd. Kautabak, Käse, Eier und Wein, welcher dem Konsumverein gehörte, der bei König seinen Laden hat. Von den Dieben fehlt jede Spur.

+ **Kierspe**, 30. Mai. Bei dem heute vorübergezogenen Gewitter, schlug der Blitz an verschiedenen Stellen des Dorfes in die elektrische Stromleitung ein.

+ **Meinerzhagen**, 30. Mai. Unter den bei den Bauunternehmern Brückmann, Viebahn, Moog und Sänger beschäftigten Maurern besteht seit einiger Zeit eine Lohnbewegung. Die Arbeiter verlangen einen Stundenlohn von 59 Pfg. Da sich die Unternehmer weigern diesen Lohn zu zahlen, so sind mit dem heutigen Tage ca. 30 Arbeiter in den Streik getreten. Weitere Arbeitseinstellungen stehen bevor.

= **Meinerzhagen**, 30. Mai. Heute fand die feierliche Einholung des neuen Pfarrers, Herrn Pastor Knollmann, statt. Die Herren Kirchmeister Krugmann und Lüsebrink waren ihm entgegen gefahren. Um 9,30 Uhr trafen die Herren auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Hier hatte sich der Herr Amtmann Rößler, das Presbyterium sowie zahlreiche Einwohner der Gemeinde eingefunden, um ihren neuen Seelensorger zum Pastorat zu begleiten. Herr Amtmann Rößler entbot ihm namens der Gemeinde Meinerzhagen einen herzlichen Willkommensgruß. Hierauf erfolgte die Abfahrt zum Pastorat. Birkenallee; Ehrenpforten und reicher Flaggenschmuck gaben unserem Städtchen ein festliches Gepräge. Am Pastorat begrüßten ca. 100 Kinder aus allen Schulen der Gemeinde ihren neuen Hirten mit dem Liede: „Gott grüße Dich". Herr Kirchmeister Krugmann hielt alsdann eine sinnreiche Begrüßungsansprache. Der feierliche Empfang und die zahlreichen Ehrenbezeugungen hatten auf Herrn Pastor Knollmann einen tiefen Eindruck gemacht und sprach er mit rührigen zu Herzen gehenden Worten, der Gemeinde, dem Empfangskomitee und den Schulkindern seinen Dank aus. Nachdem noch von dem Herrn Kirchmeister die Uebergabe des Schlüssels zum Pastorat erfolgt und von den Schulkindern das Lied: „Großer Gott wir loben Dich" gesungen war, wurde im Hotel Westfälischer Hof das Frühstück eingenommen. Am Sonntag findet die kirchliche Feier statt.

Meinerzhagen, 30. Mai. Im Hotel Meinhardus hier tagte vorgestern eine Versammlung des Volmebezirks vom Sauerländischen Gebirgsverein, die von Vertretern der Abteilungen zu Halver, Kierspe, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Oberbrügge, Radevormwald und Rummenohl besucht war. Voraufgegangen war eine Begehung von Oberbrügge bis Kierspe-Bahnhof des anzulegenden Volmehangweges. Amtmann Hiltebrandt-Kierspe, durch dessen Gemeinde der Weg geht, berichtete über die Linienführung. Der Ausbau wurde beschlossen. In Verbindung mit den im unteren Volmetal bereits vorhandenen Wegen würde ein einheitlicher Hangweg durch das ganze Volmetal von Hagen bis Meinerzhagen geschaffen sein, der durch die Bezeichnung V (Volmehangweg) gekennzeichnet werden soll. Die nächste Bezirksversammlung soll in Halver stattfinden. Es wurde alsdann beschlossen, für den Bezirk neue Satzungen zu schaffen. An die Automobilbesitzer des Bezirks soll das Ersuchen gerichtet werden, zu den Kosten des Volmehangweges einen Beitrag zu leisten, da der Weg zur Entlastung der Chaussee durch Fußgänger dient. Die früher beschlossene Werbebroschüre über das Gebiet soll umgehend in Druck gegeben werden.

Minden, 30. Mai. Ein Ausschuß hat sich hier gebildet, um die Abhaltung von Bergfesten auf dem Wittekindsberge wieder in die Wege zu leiten. Die Bergfeste der früheren Jahre, zu denen von weither Wetturner herbeieilten, waren seit fast einem Jahrzehnt eingegangen. Die neuen Wittekindsbergfeste sollen im größten Maßstabe nach Art der Feldberg- und Harkortbergfeste abgehalten werden.

Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 29. Mai.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde der vom Geh. Bergrat Kleine-Dortmund gestellte Antrag, daß der Provinziallandtag in eine Prüfung der durch den Erlaß des Schleppmonopols neu geschaffenen Rechts- und Sachlage hinsichtlich der von der Provinz übernommenen Kanalgarantie eintritt, der Kanalkommission überwiesen. Sodann wurde die neue Fassung der Satzungen der Landesbank genehmigt. In den Provinzialausschuß wurden der bisherige Stellvertreter Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt-Münster und als dessen Vertreter Generaldirektor Kleymann-Recklinghausen gewählt.

Darauf berichtete Landrat v. Borries über die Erweiterung des Stadtkreises Dortmund. Die Kommission habe die Eingemeindungen als ein öffentliches Interesse angesehen und auch die Eingemeindungsverträge als dem Bedürfnisse entsprechend erachtet. Ein in diesem Sinne gefaßter Kommissionsbeschluß wurde einstimmig angenommen. Schließlich nahm man noch einige Rechnungssachen und den Verwaltungsbericht zur Kenntnis. Wie der Referent Abg. Dr. Ostrop mitteilt, beträgt das Vermögen der Provinz zurzeit 47 1/2 Millionen Mark, dem etwa 33 Millionen Mark Schulden gegenüberstehen. Die Finanzlage der Provinz muß daher als günstig bezeichnet werden. Immerhin steht, wie der Landeshauptmann gestern noch erklärte, die Provinz vor neuen großen Ausgaben, z. B. der Garantieübernahme bei den Kanälen, so daß kaum eine Erhöhung der Steuern zu vermeiden sein wird. Man vertagte sich zur morgigen Schlußsitzung, in der über das Schleppmonopolgesetz verhandelt werden soll.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Die Hausbibliothek des Deutschen Kaisers auf der Buchgewerbe-Ausstellung.

Berlin, 30. Mai. Das Oberhofmarschallamt des Deutschen Kaisers hat heute dem Direktorium der im nächsten Jahr in Leipzig stattfindenden Internationalen Buchgewerbe-Ausstellung mitgeteilt, daß die Beteiligung der Königlichen Hausbibliothek an der Ausstellung nun genehmigt sei. Der dem Deutschen Kaiserpaar gehörende Bücherschatz ist als Bibliothek erst ein halbes Jahrhundert alt. Als der Kaiser zur Regierung kam, zählte die Bibliothek etwa 3500 Bände. Er ließ jedoch eine Sichtung vornehmen, und es wurden danach ungefähr 1800 Werke behalten. In den 25 Jahren seiner Regierungszeit dürfte sie auf 6000 Bände angewachsen sein.

Begnadigung deutscher Spione in England.

London, 30. Mai. Die Begnadigung der englischen Spione in Deutschland durch den Kaiser hat bekanntlich in ganz England lebhafte Befriedigung ausgelöst. Im Unterhause wurde gestern angefragt, ob die englische Regierung angesichts dieses Umstandes nicht bereit sei, die in England sitzenden deutschen Spione ebenfalls in Freiheit zu setzen. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß diese dem Antrag sehr wohlwollend gegenüberstehe, so daß man mit der baldigen Freilassung rechnen kann.

Kriegsrat in Sofia.

Sofia, 30. Mai. Hier ist die Erregung über die Rede des serbischen Ministerpräsidenten aufs höchste gestiegen. Die Blätter hallen heute wieder vor Entrüstung. Die Regierungsorgane erklären, daß eine friedliche Beilegung des Streites zwischen beiden Ländern fast ausgeschlossen erscheine, und daß Bulgarien alle Verantwortung für die Folgen ablehne. König Ferdinand hatte gestern sämtliche Parteiführer zu sich berufen, um ihre Meinung zu hören. Diese erklärten, daß die Ansprüche Bulgariens auf Mazedonien unbedingt aufrecht erhalten bleiben müßten.

Berlin, 30. Mai. In den Fabrikationsräumen der Lichtenberger Wollfabrik ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, durch das vier Arbeiter und ein Meister schwer verletzt wurden.

Danzig, 30. Mai. Die Leiche des Kapitänleutnants Jenetzky, der am 7. Februar mit dem Flugzeug „Westpreußen" in der Danziger Bucht mit dem Oberbootmannsmaat Dieckmann verunglückte, ist erst jetzt in der Nähe des Zoppoter Südbades aufgefunden worden.

Kiel, 30. Mai. Der Panzerkreuzer „Blücher", der an den Flottenübungen bei Helgoland teilnahm, ist bei der Heimfahrt im Großen Belt bei Romsö aufgelaufen. Gefahr für das Schiff besteht nicht. Abschleppungsschiffe sind unterwegs.

Halle a. S., 30. Mai. Vom Hitzschlag betroffen wurde auf einem Marsche nach dem Truppenübungsplatze Altengrabow der Einjährige Kretschmann von der 9. Kompagnie des 36. Infanterie-Regiments. Er starb bald darauf.

Wittenberg, 30. Mai. Zwei junge Leute im Alter von sechzehn und achtzehn Jahren, die an verbotener Stelle in der Elbe badeten, sind ertrunken.

Petersburg, 30. Mai. Im Dorfe Poenew im Gouvernement Kalisch nagelten Bauern, die einen Prozeß gegen einen Juden verloren hatten, nachts Türen und Fenster von dessen Haus zu und steckten es in Brand. Acht Menschen kamen in den Flammen um.

M.-G.-V. „Germania" Hohenplanken.

Am **Sonntag, den 1. Juni**, nachm. 4 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Emil Schulte, Ennepe:

Konzert

mit nachfolgendem Ball.

Mitwirkende:

M.-G.-V. „Frohsinn" Radevormwald und Herr Rich. Strombach (Flöte) Radevormwald.

Programm:

1. Teil

1. Musikvortrag.
2. Und drüber sang die Nachtigall . von Wengert (Germania Hohenplanken)
3. Seemannstreue . . . . „ „ (Frohsinn Radevormwald)
4. Musikvortrag.
5. Aus sel'ger Zeit . . . . „ Walden (Ländler) Solo für Flöte.
6. Ritters Abschied . . . . „ Kahl (Germania Hohenplanken)
7. Walter von der Vogelweide . . „ Uthmann (Frohsinn Radevormwald)

2. Teil

8. Musikvortrag.
9. Mein Heimattal . . . . von Ulrich (Germania Hohenplanken)
10. Erste Rose (Frohsinn Radevormwald) „ Richter
11. Tiroler Heimatklänge (Solo für Flöte) „ Kafka
12. Treue Liebe (Germania Hohenplanken) „ Hirsch
13. Musikvortrag.
14. Bleib deutsch du herrlich Land am Rhein (Frohsinn Radevormwald) „ Arnold
15. Burschen Wiederkehr . . . „ Wengert (Germania Hohenplanken).

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 1. Juni
Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsfeier, Herr Pastor Dresbach.
Vorm 10 Uhr: Kreisjünglingsfest, Herr Pastor Forneberg aus Mettmann.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstagabend 8 1/2 Uhr: Kirchlicher Posaunenchor

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.
Sonntag, den 1. Juni
9 1/2 Uhr: Beichte.
10 Uhr: Gottesdienst, heiliges Abendmahl.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Taufen.
Dienstag 8 1/2 Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechung.
Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, Gesangstunde.
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 1. Juni.
Morgens 8 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins. Verteilung der Arbeiten für das Kreisfest.
9 Uhr: Generalprobe der vereinigten Gesang- und Posaunenchöre.
10 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche.
11 1/2 Uhr: Verteilung der Mittagsgäste in die Quartiere.
2 1/2 Festversammlung auf der Karlshöh.
Donnerstag abend 8 3/4 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstagabend 8 3/4 Uhr: Gebetstunde

Blaukreuz-Verein Halver.
Sonntag, den 1 Juni fällt der Hoffnungsbund und die Bibelstunde aus.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstagabend 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a.
Sonntag, den 1. Juni
Vorm. 10 1/2 Uhr: Erbauungsstunde.
Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Abends 1/2 8 Uhr: Jugendversammlung.
Mittwochabend 8 3/4 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Samstag abend 8 3/4 Uhr: Gebetstunde.

2 Schleifer
2 Polirer
für dauernde Beschäftigung werden gesucht von
Märkische Eisenwaren-Fabrik G. m. b. H.
Haus Heide, b. Halver.

Ia. trockene westfälische
Mettwurst
Plockwurst
Leberwurst
Blutwurst
Speck fett u. mager
empfiehlt
A. Schäckermann, Halver.

Evangel. Kirchengemeinde Halver.

Dienstag, den 3. Juni, nachmittags 6 Uhr
Sitzung der größeren Gemeinde-Vertretung.

Tagesordnung:
Ersatzwahl für die ausgeschiedenen Repräsentanten Carl Eicker in Schüreichhofen, Theodor Baukloh in Sticht und Wilh. Eicker in Bärendahl.

Diese Sitzung soll auf alle Fälle beschlußfähig sein.

Halver, den 31. Mai 1913.

Der Vorsitzende: Dresbach.

Walter Wirths,
Dentist,
Schalksmühle, Hälverstr. 37.
Anfertigung künstl. Zähne, Zahnziehen, Blombieren.

Erhalte heute eine **extra große Sendung**
Ia. frischen
Kopfsalat
10 Stück nur 47 Pfennig.
Ia. schneeweißen
Blumenkohl
Ia. große
Schlangengurken
billigst.
A. Schäckermann, Halver.

Apfelsinen, Aepfel, Zitronen, Bananen
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Landwehr-Verein Halver.

Generalversammlung
Am Sonntag, den 8. Juni nachmittags 5 Uhr im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Wahl des Feldwebels.
2. Beratung über das Stiftungsfest.
3. Bericht über die Delegiertenversammlung in Lüdenscheid und Beschlußfassung über die Erhöhung der Bundesbeiträge.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Täglich frische
hiesige **Landbutter**
per Pfund 1.35 Mark.
A. Schäckermann, Halver.

Männer-Gesang-Verein „Arion“
Halver.

Protektor: Herr Hugo Wilmsmann, Oblt. der Landw.
Dirigent: Musikdirektor Ernst Hansen, Elberfeld.

Motto: Sind wir von der Arbeit müde,
Ist noch Kraft zu einem Liede.

Am 7., 8. und 9. Juni 1913

35jährige Jubel-Feier

verbunden mit

grossem nationalen

Gesang-Wettstreit.

Samstag, den 7. Juni, abends punkt 8 Uhr:

Grosser Fest-Kommers

auf der Carlshöhe (Besitzer: Karl Theimann) unter gütiger Mitwirkung des Quartett-Vereins „Rheingold“ Elberfeld.

Sonntag, den 8. Juni cr.

Morgens 11 Uhr:
Aufstellung am Freiheitsdenkmal zum Festzug durch den Ort.
Nachdem:
Absingen des Begrüßungschors am Kriegerdenkmal,
von ca. 150 Sängern,
daselbst:
Begrüßung durch die Behörde.

Nachmittags 2½ Uhr:
Beginn des Klassen- und Ehrensingens auf der Carlshöhe.
Hiernach:
Haupt-Ehren- und Höchstessingen im Kaisersaal (Besitzer: Fr. Stenger).
9 Uhr daselbst
Großer Fest-Ball.

Montag, den 9. Juni: Preisverteilung im Kaisersaal.

Das Ehren-Komitee, sowie unsere Ehren- und passiven Mitglieder laden wir hiermit zu der ganzen Festlichkeit herzlich ein.

Eintrittspreise: Festkommers bei Herrn K. Theimann im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg. — Klassen- und Ehrensingen bei Herrn K. Theimann im Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1 Mk. — Haupt-Ehren- und Höchstessingen bei Herrn Fr. Stenger an der Kasse 50 Pfg. — Festball bei Herrn Fr. Stenger an der Kasse 1 Mk. — Passe-partout-Karten für die ganze Festlichkeit 2 Mk. mit 1 Mk. Aufschlag für jede Dame. — Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Friseuren, im Vereinslokal und bei den Mitgliedern.

Die Musik wird ausgeführt von der auf 18 Mann verstärkten Lückmannschen Kapelle.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Festausschuß.



Das ganze Haus

bleibt froh und frisch
kommt Seelig's Korn-Kaffee
auf den Tisch.

Das Kaffee-Haus Ihrer Ehre

Bulgarenkragen
Spachtelkragen
Lackgürtel
Waschgürtel
Bulgarengürtel
Wildledergürtel
Jabots
Handschuhe
farb. Damenstrümpfe
farb. Kinderstrümpfe
Kindersöckchen
Herrensocken
Macohemden
Macohosen
Sporthemden

Saison-Artikel

Macohemden m. Einsatz
farb. Sommerhemden
bunte Vorhemden
bunte Chemisetts
Touristenkragen
Crawatten
Knaben-Waschhosen
Knaben Waschblusen
Knaben-Waschanzüge
Sommerarbeitshosen
Sommer-Arbeitsjoppen
Sommerloden-Joppen
Lüster-Joppen

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

A. Schäckermann, Halver.

Damen- u. Kinderhüte!

Verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend ermässigten Preisen.

Marie Spicker, Lennep, Berlinerstr. 6.

Solider Mann
erhält Feuerversicherungs-Agentur. — Bewerbung nach Dortmund, Postschließfach Nr. 109.
Nur mit Rückporto.

Spielkarten
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Sauerkraut
Heringe

nur Ia. Ware, empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

Mein reichhaltiges Lager in
Gemüse- und Obst-Konserven
bringe in empfehlende Erinnerung.

Ernst Neuser, Halver.

HERMANN

Kornblum

Hagen i. W.

Meine

Weisse Woche

beginnt Mittwoch, 25. Juni.

Ich biete meinen werten Kunden in dieser bekannt grosszügigen Veranstaltung, für welche ich enorme Mengen weisser Waren ausserordentlich günstig einkaufte, eine extra billige Kaufgelegenheit und kann ich Ihnen daher nur in Ihrem Interesse empfehlen, mit

Ihren Einkäufen zu warten.

Aussteuer-Tage

Von Sonnabend, 31. Mai bis Sonnabend, 7. Juni dauert dieser Extra-Verkauf in nachstehend aufgeführten Artikeln. Es ist hiermit die selten günstige Gelegenheit gegeben, ganze Brautausstattungen zu **extra billigen Preisen** zu erwerben.

Ausnahme-Preise

auf mein gesamtes Lager neuester Erzeugnisse in

Wohnungs-Einrichtungen

Schlaf- und Speisezimmer, Küchen, Garten-, Veranda-Möbel, Bettstellen, Kleinmöbel etc.

Fertige Betten, Federn, Bettstoffe, Inlets, Wäsche etc.

Besonders billige Kaufgelegenheit in: Teppichen, Läuferstoffen, Vorlagen, Tischdecken etc.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 125 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 31. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

„Ich bin ein Deutscher!"

Wer das sagt, der drückt sich, nach dem Brauch der Behörden gemessen, nicht korrekt aus. Es gibt bei uns nur preußische, bayerische, sächsische, lippische, hamburgische usw. Staatsangehörige. Daß alle diese Staaten einen ewigen Bund geschlossen haben, genannt Deutsches Reich, geht ihre Bürger sozusagen nichts an. Wenn ein Norddeutscher nach Rußland reist, bescheinigt ihm die dortige Behörde gewöhnlich in seinem Paß, daß er „prusskij podannyj" sei, preußischer Untertan. Und diese verschiedenen deutschen Untertanen finden in ausländischen Hauptstädten sogar verschiedene deutsche Vertretungen: preußische, sächsische, bayerische Gesandte.

Weiter: du darfst nur so lange „Ich bin ein Deutscher" sagen, als du, wenn du im Auslande lebst, für Eintragung in die Konsulatslisten sorgst. Du meinst, du bliebest doch dein Lebenlang, was du seist? Weit gefehlt. Nach bisherigem Brauch der Behörden erlischt dein Bürgerrecht von selbst nach zehn Jahren, wie eine elektrische Lampe, deren Batterie eine Weilelang gearbeitet hat. Dann bist du nichts, weder Deutscher, noch Brite, noch Tunguse oder Hottentotte. Und wenn du dann ein fremdes Bürgerrecht erwirbst, braucht man sich nicht zu wundern.

Seit Jahrzehnten wird nun im Reichstage gegen derartige Zustände Sturm gelaufen. Namentlich der verstorbene Abgeordnete Professor Hasse hat immer wieder ein Staatsangehörigkeitsgesetz verlangt, in dem festgestellt wird, daß kein Deutscher seine Reichsangehörigkeit außer durch eigene Willenserklärung verlieren kann. Jetzt ist man endlich so weit, das Gesetz ist eingebracht und wird angenommen. Es beseitigt die Erleichterung des Austritts aus der Reichsgemeinschaft und es erleichtert den Eintritt — ganz nach amerikanischem Muster, durch das die Vereinigten Staaten groß geworden sind — und es erkennt zum erstenmal auch eine Reichsangehörigkeit an. Dem Auslanddeutschen ist es vielfach gleich, ob er als preußischer oder sonstiger Staatsangehöriger in den Listen geführt wird, wenn er nur sagen darf: Ich bin ein Deutscher! Dieser Wunsch wird endlich erfüllt.

Gut Ding will Weile haben. Es hat richtig 42 Jahre gedauert, bis man festgestellt hat, daß wir wirklich ein Deutsches Reich haben, nicht nur eine Reihe zusammenhaltender Einzelstaaten. An sich kommt ja nur ein sehr kleiner Teil der Deutschen in Berührung mit dem neuen Gesetz, hauptsächlich eben die Ausgewanderten. Aber das Gesetz wird wohl dazu beitragen, Tausende unserer Landsleute dem Reich zu erhalten, die bisher rettungslos als Völkerdünger in anderen Nationen aufgingen. Jetzt fehlt uns nur noch der Stolz, mit dem beispielsweise der Engländer sich als britischer Bürger bezeichnet, und dann haben wir die Stufe der nationalen Selbstbestimmung erreicht, auf der andere Nationen längst schon stehen.

Germanicus.

Etwas über merkwürdige Gerüchte.

Von A. Oskar Klaußmann.

Die Direktion der Berliner Straßenbahnen verwahrt sich soeben in öffentlichen Erklärungen ganz energisch gegen gewisse Gerüchte, die sich im Publikum verbreitet haben, und gegen die Anforderungen, die aus den Gerüchten an die Direktion gestellt werden. Wiederholt sind der Direktion große Mengen gebrauchter Straßenbahnbilletts, die gänzlich wertlos und nicht einmal zum Einstampfen verwendbar sind, zugegangen mit der Aufforderung, dem Einsender der Million gebrauchter Billetts das ausgesetzte Pianino zu übermitteln. Erst durch diese Zuschriften erfuhr die Direktion, daß sich im Berliner Publikum ganz grundlos das Gerücht verbreitet habe, die Direktion schenke dem Einsender von einer Million gebrauchter Fahrscheine ein neues, wertvolles Pianino.

Alle die Menschen, die an dieses, übrigens auch an anderen Orten mit Straßenbahnen auftauchende Gerücht geglaubt haben, kamen nicht auf den Gedanken, was denn die Direktion für einen Zweck haben könne, wenn sie wirklich solch Versprechen irgendwo gemacht hätte, denn nicht einmal ein Reklamezweck wäre erreichbar, aber das ist ja das Eigenartige an derartigen sonderbaren Gerüchten, daß sie vom Publikum ganz kritiklos aufgenommen und weiterverbreitet werden.

Was überhaupt an unmöglichen Gerüchten solcher Art geleistet wird, erscheint kaum glaublich. So hatte sich vor einigen Jahren im Publikum in ganz Deutschland das Gerücht verbreitet, daß Nickelstücke zu 10 Pfennigen einen großen Wert hätten, wenn diese Münzen eine bestimmte Jahreszahl trugen. Das Sammeln dieser Münzen wurde sehr eifrig betrieben, dann suchte man erst nach den Adressen, welche diese Geldstücke um hohen Preis abnehmen sollten. Das Geheimnis bei diesen Münzen bestand angeblich darin, daß in der Münze aus Versehen Gold in das Nickelmetall geraten sei, und daß man diesen Irrtum erst entdeckt habe, als die Geldstücke bereits in den Verkehr gebracht waren. Natürlich war auch dieses Gerücht vollendeter Unsinn. Ich den achtziger Jahren sammelten viele Leute die ganz wertlosen abgestempelten deutschen Zehnpfennigmarken in riesigen Massen. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, ein englischer Lord habe mit einem anderen gewettet, er werde innerhalb eines Jahres zehn Millionen solcher Briefmarken auffammeln. Wer ihm aus dem Publikum durch größere Zusendungen von abgestempelten Briefmarken half, seine Wette zu gewinnen, sollte als Belohnung ein silbernes Teeservice erhalten. Die Briefkasten der Zeitungen wurden damals von Anfragern bestürmt, welche die Adresse des Lords haben wollten, um von ihm das silberne Service einzufordern.

Aber noch viel unglaublichere Gerüchte verbreiten sich. In den siebziger Jahren hatte sich entlang der preußisch-russischen Grenze, insbesondere in Oberschlesien unter der polnisch sprechenden Bevölkerung, die Nachricht verbreitet, der Kaiser von Deutschland und der Kaiser von Rußland hätten miteinander Karten gespielt, und der deutsche Kaiser habe dabei fünftausend Kinder verspielt, welche an den russischen Kaiser ausgeliefert werden sollten. Dieses unsinnige Gerücht erregte solche Angst, daß die Kinder sich weigerten, in die Schule zu gehen. In einem Dorfe dicht an der Grenze erhielt der Lehrer Besuch von einem durchreisenden Kollegen. Dieser Besuch war ein auffallend großer Mann mit langem, schwarzem Bart. Irgendein Kind, das den Fremden sich dem Schulhause nähern sah, schrie zuerst: „die Russen kommen!" Darauf brach eine Panik unter den Kindern aus, welche durch die Parterrefenster des Schulhauses in den benachbarten Wald und in das Dorf flüchteten. Die Erwachsenen des Dorfes rotteten sich zusammen und zogen vor das Schulhaus, und nur durch die Flucht retteten der Lehrer und sein Gast ihr Leben. Gendarmerie und Militär mußten aufgeboten werden, um Ruhe zu stiften und die im Walde versprengten Kinder aufzufinden, von denen manche erst nach drei Tagen, halbtot vor Hunger, Ermüdung und Angst entdeckt wurden.

Vermischtes.

Woher der Name „Völkerschlacht" stammt als Bezeichnung jenes gewaltigen Ringens bei Leipzig in den Tagen vom 16. bis 18. Oktober, das erfährt man aus der Autobiographie des vor 100 Jahren sehr volkstümlichen Professors an der Breslauer Universität, Heinrich Steffens. In seinem Werke „Was ich erlebte" schildert er den überwältigenden Eindruck, den man von dem scheinbar nicht enden wollenden Herbeiströmen kampfbereiter Heerscharen bei Leipzig empfing, folgendermaßen: „Immer kamen neue Scharen im Osten zum Vorschein, immer verschwanden die Vordersten im fernen Westen, während der Zug sich ununterbrochen fortbewegte. Man konnte glauben, ein auswanderndes Volk zu erblicken. Der Anblick ergriff uns alle mit großer Gewalt. Lange blieben wir voll Erstaunen stehen, ihn zu genießen; hier war es, wo Müffling der bevorstehenden Schlacht den Namen gab; er nannte sie die große Völkerschlacht." Karl Freiherr v. Müffling, der im Jahre 1851 als Generalfeldmarschall starb, und dem sein späterer Nachfolger Moltke ein glänzendes Charakterzeugnis ausstellte, wurde in jenen Tagen von 1813 auch mit der Abfassung der für die Öffentlichkeit bestimmten Armeeberichte beauftragt. In einem solchen Bericht nun hat Müffling auch den von ihm geprägten neuen Ausdruck zum erstenmal schriftlich niedergelegt. Und zwar geschah das im „Offiziellen Neunten Armeebericht" vom 19. Oktober 1813. Denn hier heißt es am Schluß: „So hat die viertägige Völkerschlacht vor Leipzig das Schicksal der Welt entschieden".

Präsident Wilsons Doppelgänger. Bekanntlich haben nicht nur gekrönte Häupter, sondern auch die Präsidenten der verschiedenen Republiken fast immer mit dem mehr oder minder große Unannehmlichkeiten herbeiführenden Dasein eines Doppelgängers zu rechnen gehabt. Solch ein Unruhstifter ist nun auch dem neuen amerikanischen Präsidenten Mr. Woodrow Wilson erstanden. In Albany wohnt der Doppelgänger des neuen Oberhauptes der Vereinigten Staaten. Er heißt Mr. J. F. Farnham und hat, den Bildern nach zu urteilen, in der Tat eine geradezu verblüffende Ähnlichkeit mit Wilson: ganz dasselbe, etwas zarte, bartlose Gelehrtengesicht mit den schmalen Lippen, dieselbe Haartracht und auch die Brille fehlt nicht vor den etwas kurzsichtigen Augen. Kein Wunder, daß Farnham, der auf solche Weise plötzlich zu einer Art von Berühmtheit gelangt ist, von seinen Freunden nur noch „Woodrow" gerufen wird.

Die fixen Söhne der „schwarzen Berge." Von Montenegro aus wird eine Postkarte in den Handel gebracht, auf der sich eine auffallend gut dargestellte Szene eines Kampfes zwischen Montenegrinern und Türken befindet. Die Aufschrift ist viersprachig (serbisch, bulgarisch, serbokroatisch und französisch). Die fehlerhafte französische Aufschrift lautet: L'attaque de Montenegrins chez „Tousi". Die dargestellte Schlachtenszene ist nicht etwa eine Attacke der Montenegriner, sondern zeigt eine Episode aus den Kämpfen am — Schipkapaß 1877, die bekanntlich zwischen Russen und Türken stattfanden. Das Original dieses Bildes, das die „Attacke der Montenegriner" verherrlicht, befindet sich im Museum Alexander III. in Petersburg, ist betitelt „Das Adlernest" und stammt von dem Kunstmaler Popoff in Petersburg, der das Bild kurz nach 1877 malte. Ja, ja, die Montenegriner sind außerordentlich fixe Kerle, wie dieses slavische „Kunstwerk", das sich aus Geschichtsfälschung und Plagiat zusammensetzt, beweist.

Der Topflappen des kleinen Gerhard. Das vierjährige Söhnchen Gerhard der Witwe Boy in Wernigerode am Harz wollte unserer Kaisertochter auch ein Hochzeitsgeschenk spenden, und so stickte er unter Anleitung seiner Mutter einen Topflappen, der, mit kirchlichen Begleitversen an die hohe Braut abgeschickt wurde. Wenige Tage später kam ein Brief bei dem jugendlichen Patrioten an: Prinzessin Viktoria Luise sandte ihm ihre Photographie und ließ zugleich dem kleinem Gerhard ihre Freude und ihren Dank aussprechen, das natürlich bei Gerhard und den Seinen begeisterte Freude hervorrief.

Eine Hochzeitsüberraschung. Als jüngst die Prinzessin Viktoria Luise dem Prinzen Ernst August in der Berliner Schloßkirche angetraut wurde, fand auch in der Schloßkirche zu Wilhelmshöhe eine schlichte Traufeier statt. Hier reichte die Tochter des Königlichen Parkaufsehers Möller dem Vizewachtmeister Wenzel in Fritzlar die Hand zum Ehebunde. Da dem Kaiser über alle Familienverhältnisse seiner Beamten und Angestellten Bericht erstattet werden muß, so hatte er auch von der bevorstehenden Hochzeit in Wilhelmshöhe Kenntnis erhalten. Während der Festtafel überraschte nun der Pfarrer Weber das Brautpaar und die Festgesellschaft dadurch, daß er ein Schreiben aus dem Zivilkabinett des Kaisers verlas, durch welches die Prinzessin Viktoria Luise dem jungen Paare die herzlichsten Segenswünsche aussprach. Als Hochzeitsgeschenk der Prinzessin überreichte Pfarrer Weber der jungen Braut eine wertvolle goldene Brosche, die den Namenszug der Prinzessin in Brillanten zeigt.

Gute Luft im Theater. In Newyork ist jetzt ein neues Theater eröffnet worden, das Dillinghamsche, das in bautechnischer Beziehung sehr interessant ist. Der Bau besteht ausschließlich aus Stahl und Zement und kann dabei als ein Muster von Vornehmheit, Schönheit und Bequemlichkeit angesprochen werden. Eins der wichtigsten Probleme, die Erzielung einer angenehmen und guten Temperatur im Zuschauerraum, lösten die amerikanischen Baumeister, wie ein Berliner Baufachblatt schreibt, mit Hilfe eines verschiebbaren Daches und durch Anbringung von Tausenden kleiner Öffnungen im Fußboden, die eine ausgezeichnete Regulierung der Temperatur ermöglichen. Die Öffnungen im Fußboden stehen mit einem Gewölbe in Verbindung, welches das ganze Theater, auch die Foyers, mit frischer, unverbrauchter Luft versorgt. Diese Luftzufuhr geschieht durch einen Riesenventilator. Im Winter wird die Luft in dem Gewölbe vor dem Eintritt in den Zuschauerraum und in die übrigen Räume durch Dampf vorgewärmt, im Sommer dagegen durch Eiskammern gekühlt, so daß jene schwüle, dumpfe Atmosphäre, die uns den sommerlichen Theaterbesuch so sehr verleidet, vollkommen vermieden ist.

Telephonverbesserung oder -verböserung. Jeder, der öfter das Telephon zu benutzen hat, wird schon bemerkt haben, daß beim Telephonieren Nasallaute und das M und das N sehr undeutlich klingen. Dieser Fehler liegt aber nicht so sehr an dem Apparate, als in der Art des Sprechens gegen eine Schallplatte, die nur die vom Munde ausgehenden Schallwellen auffangen kann. Diesem Mangel glaubt nun ein Dr. Glover abgeholfen zu haben mit einem von ihm erfundenen Apparat, den er dieser Tage der Pariser Akademie der Wissenschaften vorführte. Dieser ist ein Telephon wie jedes andere, nur mit dem Unterschiede, daß man nicht nur in einen Schalltrichter spricht, sondern daß gleichzeitig ein Schallbecher für den Mund und einer für die Nase vorhanden ist, in den diese hineingedrückt wird. In diesem Telephon sollen die obengenannten Laute vollkommen klar klingen. Zugegeben! Aber ob der Apparat damit soviel verbessert ist, wie er durch das Unappetitliche der Situation verböfert ist?

Die gestickte Doktorarbeit. Mehrere Hochschullehrer unterhielten sich jüngst über ihre Erfahrungen mit weiblichen Studenten. Diesen konnte im allgemeinen nur gutes nachgesagt werden, bis ein Professor erzählte: Eine junge Dame gab das Manuskript ihrer Doktorarbeit ab, aber nicht wie gewöhnlich geheftet oder in einzelnen Blättern, sondern mit Stecknadeln aneinandergesteckt. Da habe ich ihr denn doch gesagt: „Liebes Fräulein, ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß bei uns die Doktorarbeiten geschrieben und nicht gestickt werden."

Eine Prinz Sizzo-Zigarre für die Schützen. Als dieser Tage in Bentenberg bei Beginn des Schießens der dortigen Schützenkompagnie das Resultat der Ehrenschüsse für den Kaiser, den Landesherrn und den Thronfolger Prinz Sizzo von Schwarzburg bekanntgegeben worden war, teilte der Bürgermeister mit, daß Prinz Sizzo bei einem Hotelier in Stadtilm, der eine extra feine Zigarre mit den Namen „Prinz Sizzo von Schwarzburg" anfertigen ließ, drei Kisten davon zu je 50 Stück, die eine für den Vorstand, die anderen als Preiszugabe für die Schützenkompagnie bestellt habe.

Fahr wohl . . . fahr wohl! Im Bahnhofsrestaurant in Neustadt a. H. saß ein großer Gesangverein aus Mundenheim, der von einer Beerdigung in Königsbach zurückkehrte und wartete auf den Abgang des Zuges. Um sich die Zeit zu verkürzen, beschloß man, ein Lied zu singen. Welches Lied paßte nun bei der Ursache der Reise besser, als das schöne „Weh, daß wir scheiden müssen!" Als die Sänger zum Refrain kamen: „Fahr wohl, fahr wohl, mein teures Lieb!" trat der Bahnhofspförtner ein, um zum Einsteigen abzurufen. Und da bekam man folgendes zu hören: „Fahr wohl!" — „Nach Lambrecht, Hochspeier, Kaiserslautern" — „fahr wohl!" — nach Landstuhl, Homburg, Kusel" — „mein teures Lieb!" — „nach Enkenbach, Langmeil, Münster am Stein!" Begreiflicherweise kamen durch diese Zwischenrufe die Sänger vor Lachen aus dem Konzept. Nachdem man sich tüchtig ausgelacht hatte, begann man nach einer Weile das Lied von neuem. Doch just in dem Moment, als man wieder an den Refrain kam: „Fahr wohl!" trat der Beamte wieder ein, und weithin könte sein Ruf: „Nach Haßloch, Schifferstadt, Ludwigshafen" — „fahr wohl" — „nach Mannheim, Frankfurt" — „mein teures Lieb!" — „nach Speier, Germersheim, Karlsruhe!" Abermals stürmisches Gelächter. Wieder mußte man abbrechen, es war jetzt aber auch Zeit zum Einsteigen.

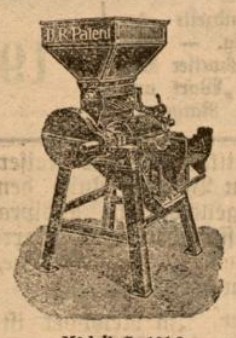
Prinz Ernst August als Handwerker. Prinz Ernst August hat traditionellem Herkommen gemäß auch ein Handwerk erlernt, wie es auch im preußischen Königshause Sitte ist. In der cumberländischen Familie muß jeder Prinz das Drechslerhandwerk erlernen. Der Prinz wurde von dem Drechslermeister Fried in Gmunden in die Kunst der Drechslerei eingeführt und zwar zusammen mit seinem Bruder, dem vor einem Jahre auf einer Automobilfahrt bei Nakel, unweit Friesack tödlich verunglückten Prinzen Georg Wilhelm. Das Gesellenstück der beiden Prinzen besteht aus einem Gartenhäuschen im Schweizerstil, das innen und außen reich mit den von den beiden Prinzen gearbeiteten Drechslereien geschmückt ist und im herzoglichen Park zu Gmunden aufgestellt wurde. In seiner Mußezeit hat der Prinz an seiner Drehbank eine große Anzahl Drechslerarbeiten angefertigt, die zum Teil in seinem neuen Heim in Rathenow untergebracht wurden.

Hermann Kornblum Jubiläum

Hagen i. W. Modernes Kaufhaus für sämtliche Bekleidungs- u. Aussteuer-Artikel. Spezialität: Gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Frankfurterstr. 97-101.

Anläßlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums lasse ich meinen werten Kunden eine ganz besondere Anerkennung zuteil werden, dadurch, daß ich ihnen dieses Jahr bei Brutto-Einkäufen von 50.00 Mk. oder zweimaligen Einkäufen von 25.00 Mk. an ein **handkolorieries Kunstbild** nach den Originalen berühmter Meister, wie Raffael, Rubens, Israels, von Schwind etc. in hochelegantem, schwarzgebeiztem Eichenrahmen unter Glas, ca. 60×47 cm groß, als **Geschenk** überreiche. Ich bin gern bereit, jedem Interessenten ein Verzeichnis sämtlicher Bilder nebst einigen verkleinerten Wiedergaben gratis und franko zuzusenden. Außerdem gewähre ich meinen werten auswärtigen Kunden bei Einkäufen von 10.00 Mk. an statt der üblichen Fahrtvergütung noch einen **Barabzug von 5 Prozent.**

Bei schriftlichen Bestellungen bitte um Angabe nebenstehende



Modell G. 1912. Deutsches Reichs patent.

Walzen-, Schrot-, Quetsch- und Mahlmühle

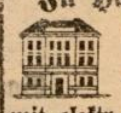
Stille's Patent!

Die leistungsfähigste der Gegenwart!
Viele goldene Medaillen!
Auf der Jubiläums-Ausstellung d. Deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft 1911 mit:
Neu und beachtenswert
ausgezeichnet.
Kataloge und Prospekte gratis und franko.

F. Stille, Maschinenfabrik, **Münster i. W.**
Nach Leistung und Arbeiterzahl grösste Spezialfabrik Deutschlands.

Die
städtische Sparkasse Radevormwald
verzinst **alle Einlagen ohne Einschränkung** mit
4%.
Einlagen können auch kostenlos bei jeder Postanstalt auf Postscheckkonto Nr. 7454 Köln erfolgen.
Die Sparkassen-Verwaltung.

In Halver ist besseres



Wohnhaus
mit elektr Licht, Wasserleitung, 17 Zimmern, für 20500 Mk bei 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Nebenmiete 750 bis 800 Mk.
Näheres durch:
Ernst Koch, Immobilien-Vermittler, Kierspe.

Einige
jüngere Monteure
für Schalter usw. finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei:
Casp. Arn. Winkhaus, Carthausen
Elektrotechnische Fabrik.

Mehrere
Fallhammer- sowie Handschmiede
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei:
Dresbach & Co., Halver.

Zur selbständigen Führung eines Haushaltes, in dem die Frau fehlt, wird sofort eine erfahrene
Haushälterin,
welche Liebe zu Kindern hat, von einem kleinen Fabrikanten gesucht. — Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **O. 4580** an die Geschäftsst. des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

Garantiert neues
Fahrrad
nicht gebraucht, ist für 70 Mk. **nebst Laterne** zu verkaufen.
Näheres:
Ernst Koch, Kierspe.

Nur mit Rotband



Luhns
wäscht am besten

Habe einige
= Exenterpressen =
mit Rädervorgelege
von 700—6000 kg Gewicht.
1 fast neue
Friktionsspindelpresse
ca. 2000 kg Gewicht
sehr billig abzugeben.
Ferner:
Drehbänke, Chapingmaschinen, Bohrmaschinen, Schleifmaschinen
Gust. Kreimendahl, Halver.
Telephon 43.
Maschinenbau- und Handlung

Universal Putzpulver „Ruborin"
für sämtliche Metalle, Haus- u. Küchengeräte sowie Maschinen und Maschinenteile aller Art. Zur Anwendung auf Holz, Glas und Porzellan ohne Angriff der Hände
per Paket 1 Pfd. nur **30** Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.

Emmerling's
Kinder-Nähr-Zwieback
empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.

Bauckhagens Haushaltungs-Magazin Halver.

Billigste Bezugsquelle für
Herde u. Oefen, Wasch-, Wring- und Kartoffelschälmaschinen, Mangelmaschinen sowie sämtl. Haushaltungsgegenstände aller Art.

Ehemalige 143er
Sonntag, den 1. Juni cr. nachm. 3½ Uhr
Versammlung
in Halver im Gasthof „Zum Loewen", betrifft
Regiments-Jubiläum.

Schützen Gesellschaft
Halver.
Sonntag, den 1. Juni cr. nachmittags
Medaillenschießen.
Der Vorstand.

Samstag, den 31. Mai cr. abends 8½ Uhr
Vorstandssitzung.

Schießklub „Pfeil"
Oberbrügge.
Am **Sonntag. 1 Juni** im Kaisersaale des Herrn Ew. Ecks, Oberbrügge:
— großes —
Verbands-schießen
mit nachfolgendem Ball.
Anfang des Balles 5 Uhr.
Entree 50 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Wehr-Verein Bommert.
Am Sonntag, den 1. Juni nachmittags 6½ Uhr
Versammlung
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1. Festangelegenheit
2. Bericht über den Delegiertentag in Lüdenscheid.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Bommert.
Sonntag, den 1. Juni cr. morgens 7 Uhr
Uebung.
Um pünktliches u. vollzähliges Erscheinen ersucht
Das Kommando.

Kranken- u. Ster... Kasse Halver
Freitag, den 30. dss ... abends 8½ Uhr
Vorstandssitzu...

Bäuerl. Bezugs- u. Ab... Genossenschaft Halve
Samstag, den 31. ... nachmittags
Zahlungstermi...

M.-G.-V. „Ario...
Halver.
Samstag, den 31. ds... abends 8½ Uhr
Versammlun...
Tagesordnung:
Wettstreitangelegenheit.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Die uns in Aussicht geste... Ehrengaben bitten wir bis ... tag, den 30. Mai im Ver... lokal „Adler" abgeben zu wo...

Seien Sie modern

und schreiben Sie nicht lä... mit der Feder, sonder... meiner viermal schnell... beitenden, **LEFRAMA'Sch... maschine,** die schöner... alle anderen, geräuschl... sanfter schreibt und an... bilität alles andere übert...
Ihr Preis ist mässig. S... 25000 verbreitet! **Die ... FRAMA' wird 8 Tage ... verbindlich zur Probe ... liefert.**
Verlangen Sie Katalo... Anerkennungsschreiben.
Carl E. Lehma...
Frankfurt a.M.

Viehsal...
stets auf Lager bei:
Carl Zimmermann, Ohl-Rön...

Futtermitte...
wie:
Gerste, Gerstenmehl, Perl... Hühnerreis, Vollmehl, We... mehl II, Weizenkleie, Rübk... Hammer Rapskuchen, K... melasse, Trockentreber, Z... schnitzel, Leinmehl, Tro... schnitzel, Reismehl, Pa'm... kuchen, Rübmehl, Baumwollsaatmehl, Viel... Russ. Hafer, Pferdehäck... Ia grobes Werler Kochs... hält stets auf Lager:
Otto Ohler, O...
Bez Cöln.

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zubequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Methrostyle, sowie Harmoniums, — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH.

RUD. **IBACH** SOHN, BARMEN,
Neuerweg 38-42.

Jagd-Verpachtung.

Auf Grund des § 21 der Jagdordnung vom 15 Juli 1907 (G. S. S. 207) wird hiermit im Anschluß an die Bekanntmachung vom 24. Mai dss. Js. bekannt gemacht, daß die öffentliche Verpachtung der in 15 Bezirke eingeteilten Jagdnutzung der Landgemeinden Halver und Schalksmühle nach Maßgabe der offen gelegten Pachtbedingungen stattfindet am

Sonnabend, den 14. Juni 1913, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrn Karl Theimann in Halver (Carlshöhe).

Druckexemplare der Pachtbedingungen sind zum Preise von 50 Pfg für das Stück im Amtshause, Zimmer Nr. 3, zu haben.

Halver, den 29. Mai 1913.

Der Jagd-Vorsteher für die Gemeinden Halver und Schalksmühle:
Hedfeld, Gemeinde-Vorsteher.

Berkenbaum bei Oberbrügge.
15 Minuten von der Eisenbahnhaltestelle Bollwerk.

Beliebter Ausflugsort für Familien, Vereine :: und Schulen. ::
Wilh. Vollmann.

Spezialinstitut für Frauenleiden

Behandlung nach der operationslosen, außerordentlich erfolgreichen, kombinierten
Thure-Brandt-Massage.
Bemerke noch, das ich von Autoritäten, und besonders auch von **Dr. med. Thure-Brandt, persönlich ausgebildet** bin und für sachgemäße Behandlungen garantiere. Zahlreiche Referenzen auf Wunsch. Es kommen zur Anwendung: Lichtbäder mit blauem, gelbem und rotem Licht, galvanische Bäder, Vierzellen-Bad nach Dr. Schnee sämtliche medizinische Bäder. Massagen bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Stoffwechselkrankheiten, allen Nervenkrankheiten. Orthopädische Behandlung bei Rückgradverkrümmungen.

Paula Hillmeyer, Naturheilkundige.
Nur Schillerstraße 7. **Lüdenscheid.** Nur Schillerstraße 7.

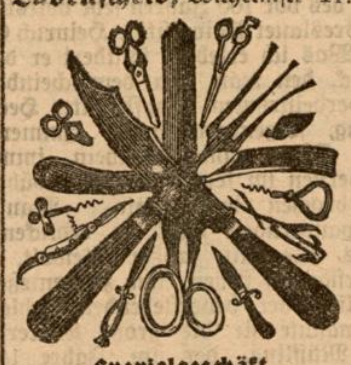
Was wissen Sie
von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn
Sie stehen sich besser
mit Persil und sparen viel Aerger, Zeit, Arbeit und Geld!
Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Veraltete Fuß- u. Beinwunden
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg.
H. Baum, Wilhelmsthal b. Krebsöge. Sprechzeit morgens von 8—11 Uhr.

Zur „Stadt Solingen"
Wilh. Hengstenberg
Lüdenscheid, Wilhelmstr 41.



Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren und Waffen
Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen, Schlacht, Bäcker-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, Schuster-, Buchbinder-, Kitt- u. Sattlermesser,
Obst-, Fisch-, Butter- u. Käsemesser,
Rasiermesser, Rasierapparate
von Mk. 1.— bis 25 Mk.
Pinsel und Näpfe, Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1.30 M.
Haarschneidemaschinen
mit 2 Kämmen v. Mk 3.60 an.
Pferde, Schaf- u. Hundescheren
Tischmesser, und Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel alles in Etui vorrätig.
Scheren in allen Gattungen
Brotmaschinen u. Tabakmesser, offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,
Fleisch- u. Messerputzmaschinen, Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen, Küchen- und Tafelwagen,
Kohl- und Käsehobel, Korkzieher, Hackmesser, Küchenbeile, Küchen- und Metzgerstähle, Baumsägen, Metzgersägen,
Für Jäger:
Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder Peitschen und Locker, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.
Jagd-, Flobert, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition.
Bügelspanner

Luftgewehre
für Wirte u. Vereine Mk. 31.—

Geldkasetten
in allen Ausführungen.

Taschenlampen
mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.

Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.